



Unter der Leitung von Maida Langebartels sorgte der Frauenchor „Cantabile“ für Stimmung im Kulturhaus. ■ Fotos: Alijah

# Ein Auftritt ist zu wenig

Frauenchor Cantabile bietet in seiner „Ode an den Mann“ neben der Musik Geistreiches, Wortwitziges und Komödiantisches. Viele kleine Gemeinheiten

Von Yasmin Alijah

**LÜDENSCHIED** ■ Vier Vorhänge und mehrfaches Standing Ovation – erfolgreicher konnte ein Bühnenschau kaum sein als die, die der Frauenchor Cantabile im vollbesetzten Kulturhaus ablieferte. Sprühend vor Temperament, Witz und Charme gab es unter dem Titel „Ode an den Mann“ nicht nur unglaublich Geistreiches, Wortwitziges oder Komödiantisches, sondern auch musikalische Leckerbissen zum Thema. Temporeich unter der Leitung von Maida Langebartels und begleitet am Klavier von

Frank Hohnbaum bot der Chor ein gut durchdachtes, solide einstudiertes Programm mit vielen kleinen Gemeinheiten, Tiefsinnigkeiten oder auch Charmantem zum Thema „Mann“. „Wann ist ein Mann ein Mann?“, fragte der Chor lakonisch in einem Lied. Und charakterisierte diesen augenzwinkernd als verletzlichen, unersetzlichen und eben jenen, der zwar keine Kinder, dafür aber dünne Haare bekommen könne. Dabei bediente der Chor nicht nur Klischees in männliche Einsichten bezüglich des „bisschen Haushalts“. Wortspiele gaben sich die

Hand und gipfelten in der von den vier Solistinnen Ilo-na und Petra Schmidt, Irene Gloerfeld sowie Gitta Thönes vorgetragenen Klage: „Mein Mann sitzt am Computer“, nach einem Text von Günther Auth und einem Arrangement von Langebartels.

Doch wie sieht demgegenüber ein gefragter Mann aus? „Ich will 'nen Cowboy als Mann“, war Kati Küthes Antwort, während Sylvia Morgenroth in „Hey, Big Spender“ mit charakteristischer Stimme die musikalische Bittere formulierte: „Verbring ein bisschen Zeit mit mir“. Ingrid Beck seufzte in „Ach Egon“,

aus lauter Liebe heruntergekommen zu sein und Langebartels gab mit „Ich kenn die falschen Männer“ ein selbstkomponiertes Statement zum Besten.

Spritzig kalauerte sich der schwäbische Kommödiant Christoph Sieber durch das Programm und erntete nicht nur viele Lacher, sondern ebenso viel Beifall für seine Beiträge zu Mann, Beruf und Handy. Dem vielbejubelten Auftritt des Lüdenschneidermeisters Florian Gallant folgte die musikalische Antwort „So schön kann doch kein Mann sein.“

Großen Anklang fand auch das heiter beschwingte „Bei mir bist du schön“, gekonnt dargeboten von einem Trio des Chores. Der Chor resümierte am Ende in „Männer“ deren Bedeutung mit einem Text aus der Feder von Martina Krütt.

Tosender stehender Beifall sowie die vom Publikum eingeforderten Zugaben am Ende des Konzertes zeigten, dass der Chor mit seinem glänzenden Auftritt den Nerv des Publikums getroffen hat. Eine Darbietung, die eigentlich für nur eine einzige Aufführung viel zu schade war.



Da muss Mann vorsichtig sein: geballte Frauenpower, bewaffnet mit Schrubbern.